Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschosterreichs. Sekretariat

Bericht an die Reichskonferenz der Deutschen Sozialdemokratie in Osterreich

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01528447 4

JN
1999
S6A58

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/berichtderdeutsc00sozi

Bericht

des Parteisekretariats an die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich Wien, 25. März 1916

Wien 1916

Verlag des sozialdemokratischen Parteisekretariats
Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts", Wien V

LIBRARY
UNIVERSITY OF TORONTO

JN
1999
S6A58

Bericht des Parteisekretariats an die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich.

Wien, 25. März 1916.

Da der Reichskonferenz im Mai 1915 über den Stand der Organisation und Parteipresse nur mündlich berichtet wurde, geben wir in der folgenden Zusammenstellung einen kurzen Ueberblick über die ganze Periode seit Ausbruch des Krieges. Der Bericht über die politische Tätigkeit der Partei wird in anderem Zusammenhange erstattet werden.

Parteiorganisation.

An den letzten Parteitag (Wien 1913) mußten wir schon berichten: „Die schwere Wirtschaftskrise hat tausende Arbeiter brotlos gemacht. Die Mobilisierung (Balkankrieg) riß viele tausende Arbeiter aus dem Erwerbsleben und raubte ihnen damit auch die Möglichkeit, weiterhin der Organisation anzugehören." Der Bericht konstatierte den Verlust von 3000 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr, und zwar war der Mitgliederstand unserer politischen Organisation von 145.524 im Jahr 1912 auf 142.027 im Jahr 1913 gesunken. In dieser letztgenannten Ziffer waren 121.969 männliche und 20.058 weibliche Mitglieder enthalten. Diese Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 30. Juni der betreffenden beiden Jahre.

Wir wollen nunmehr im nachstehenden den jeweiligen Stand unserer politischen Organisation nach dem 30. Juni 1913 feststellen. Hiebei sei bemerkt, daß die Zahl der politisch organisierten Mitglieder aus der Zahl der bezogenen Beitragsmarken zu berechnen ist.

Das Gesamtbild der politischen Organisation der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich gestaltet sich auf der Grundlage der bezogenen Beitragsmarken wie folgt:

Vergleich des Bezuges der Beitragsmarken im IV. Quartal 1913, 1914 und 1915.

Land	Männermarken			Frauenmarken		
	1913	1914	1915	1913	1914	1915
Böhmen	57.300	·	8.000	26.000	4.000	5.000
Bukowina[1]	·	·	·	·	·	·
Kärnten	5.500	·	·	500	·	1.000
Mähren	9.000	·	1.000	5.000	1.000	2.000
Niederösterreich[2]	31.000	5.500	1.000	21.400	9.900	10.000
Oberösterreich	12.000	6.000	5.500	2.000	1.000	800
Salzburg	5.000	2.000	·	1.400	500	600
Schlesien	5.000	·	·	3.000	500	4.000
Steiermark	24.000	11.000	15.000	2.000	2.500	2.000
Tirol	3.000	1.000	1.000	1.000	1.000	·
Triest	200	·	·	1.000	·	·
Vorarlberg	1.000	·	·	1.000	·	·
Zusammen	153.000	25.500	31.500	63.300	20.400	26.400

[1]) Bukowina: 1914 1000 Wochenmarken. 1915 —.
[2]) Männermarken ohne Wien.
Außerdem Wien: Wochenmarken 1913: 539.000, 1914: 225.000, 1915: 193.000.

In der vergleichenden Gegenüberstellung des Markenbezuges im IV. Quartal 1913, gegenüber demselben Quartal 1915, ergibt sich bei den Monatsmarken eine Verminderung auf 20·5, bei den Wochenmarken für Wien eine solche auf 26·5 vom Hundert.

Was die Frauenmarken betrifft, so ergibt sich beim Vergleich innerhalb derselben Quartale eine Verminderung auf 41·7 vom Hundert.

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß in unseren Organisationsbestand in den 17 Monaten Kriegsdauer, die hier in Betracht kommen, große Lücken gerissen worden sind. Dieser Verlust von beinahe 80, beziehungsweise 74 vom Hundert unserer männlichen Mitglieder ist leider nicht allein auf die vielen Einberufungen zum Militärdienst, als auch zur Kriegsdienstleistung zurückzuführen. Viele haben der Organisation den Rücken gekehrt, weil, wie sie zu sagen pflegen, „man während des Krieges mit der Organisation ohnehin nichts unternehmen kann". Wie falsch diese Auffassung ist, soll gerade dieser Bericht zeigen. Die Aufgaben, die an unsere Partei während des Krieges gestellt worden sind, waren nur zu bewältigen und diese Erfolge nur zu erzielen, weil der Wille der Arbeiter in der geschlossenen Form der Organisation zum Ausdruck gelangte.

Parteipresse.

Ungleich besser als unsere politische Organisation hat sich unsere Parteipresse in den 17 Monaten Kriegszeit behauptet.

Die monatliche Durchschnittsauflage betrug:

	In der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914	Im Dezember 1915	In %
	Durchschnittsauflage		
Niederösterreich	77.450	31.650	40·8
Oberösterreich	9.350	3.500	37·4
Salzburg	1.800	1.750	97·2
Tirol	3.300	2.200	66·6
Vorarlberg	1.850	1.100	59·4
Steiermark und Kärnten	32.000	22.857	71·4
Schlesien	3.750	2.655	70·8
Mähren	13.340	8.125	60·9
Böhmen	46.700	26.934	57·6
Summe	189.540	100.771	53·1
Zentralorgane	166.060	123.196	75·2
Zusammen	355.600	223 967	62·9

Unter den „Zentralorganen" sind die „Arbeiter-Zeitung", die „A. Z. am Abend" sowie die „Arbeiterinnen-Zeitung" zusammengefaßt.

Unsere deutsche Parteiorganisation verfügt derzeit über 11 Tagblätter, 1 Blatt, das dreimal, 5 Blätter, die zweimal und 13, die einmal in der Woche erscheinen. Außer diesen erscheint noch die „Arbeiterinnen-Zeitung" vierzehntägig.

Durch behördliche Verfügungen wurde gleich zu Beginn des Krieges „Das Volk" sowie der Reichenberger „Vorwärts" eingestellt. An Stelle des „Vorwärts" wurde die Reichenberger „Abendpost" herausgegeben, deren Titel später, als ihr Erscheinen auf den Morgen verlegt wurde, in „Reichenberger Tagespost" umgewandelt worden ist. Die „Vorarlberger Wacht" wurde während des Krieges behördlicherseits zweimal auf je acht Tage eingestellt.

Von weiteren Veränderungen in unserer Parteipresse ist noch zu erwähnen, daß im III. Quartal 1915 die „Oderberger Volksstimme" aufgelassen und mit der „Bielitzer Volksstimme" vereinigt worden ist.

Zensur!

Zensur!

Dazu kommt noch, daß die Gestehungskosten aller Blätter wesentlich gestiegen sind. Die Papierpreise allein haben bis Ende 1915 eine ganz ungeheure Steigerung erfahren. So ist das Rotationsdruckpapier um über 20 Prozent, das für Flachdruck jedoch auf über 100 Prozent im Preise gestiegen und steigt in geradezu rapider Weise weiter. Daraus folgert, daß die bisherigen Ueberschüsse bei unseren Blättern sich vielfach in ganz erhebliche Defizite verwandelt haben.

Trotz aller dieser Drangsalierungen und der Ungunst der Verhältnisse hat sich unsere Parteipresse in den einzelnen Kronländern, mit vereinzelten Ausnahmen, gut gehalten. Es ist klar, daß der Ausfall an Abonnenten durch die vielen Einrückungen nicht so leicht wieder wettgemacht werden konnte. Darum gilt auch hier, mehr vielleicht als sonstwo, das Wort vom Durchhalten um jeden Preis.

Frauenorganisation.

Der letzte Bericht über die Frauenbewegung erschien zur Frauenkonferenz 1913. Seit damals stieg die Mitgliederzahl von 16,706 auf 20.531. Mehr als 3000 waren durch eine Werbeaktion mit der „Arbeiterinnen-Zeitung" gewonnen worden. Die Auflage der „Arbeiterinnen-Zeitung" stieg dadurch auf 29.000. So war es bis Juli 1914. Durch den Krieg ist auch die Frauenorganisation arg in Mitleidenschaft gezogen und wir verloren zuerst durch zunehmende Arbeitslosigkeit, später durch das Anwachsen der Teuerung eine große Anzahl von Mitgliedern. Viele Familien mußten ihren bisherigen Aufenthaltsort aufgeben und wir verloren nicht nur Mitglieder, sondern auch Funktionärinnen und Organisationsleiterinnen, so daß manche Organisationen — meistens die zuletzt gegründeten — ganz aufgelassen werden mußten. Am stärksten ist die Mitgliederzahl in den Sudetenländern gesunken. Böhmen hat Dreiviertel seiner Mitglieder verloren, ebenso Schlesien und Mähren. Verhältnismäßig gut steht die Organisation in Kärnten, teilweise auch in Tirol und Vorarlberg, obwohl diese drei Länder seit Mai 1915 Kriegsgebiet sind und unter bedeutend erschwerten Verhältnissen ihre Arbeit leisten. In Steiermark konnte nur ein Drittel der Mitglieder erhalten bleiben. Niederösterreich hat durch intensive Arbeit die Mitgliederzahl wieder auf die Hälfte der früheren Ziffer hinaufgebracht. Diesen Verhältnissen entsprechend ist auch die Tätigkeit in den Organisationen. Soweit diese nicht durch die wirtschaftlichen Verhältnisse unmöglich gemacht ist, wird sie sehr erschwert dadurch, daß die Frauenorganisation, weil sie kein Vereinsrecht hat, nicht einmal Vereinsversammlungen abhalten kann. Fast alle Veranstaltungen müssen auf geladene Gäste beschränkt sein, und so fehlt meist jede Möglichkeit, sich an eine größere Anzahl von Frauen mit der Agitation wenden zu können.

Trotz dieser Schwierigkeit wurde organisatorisch und agitatorisch so viel geleistet wie in anderen Jahren. Im August 1914 wurden Zusammenkünfte der Funktionärinnen abgehalten und Zirkulare ausgegeben, in denen den Genossinnen Verhaltungsmaßregeln für die Organisationsarbeit während des Krieges gegeben wurden. Gleichzeitig begannen die Genossinnen allerorts ihre Tätigkeit in den öffentlichen Hilfsaktionen. Besonders in den größeren Städten haben die Genossinnen ein großes Tätigkeitsfeld auf dem Gebiete der Approvisionierung, Ausspeisung, Kinder- und Säuglingsfürsorge, Arbeitsvermittlung, Lohnregulierungen, die Zuweisung von Geldunterstützungen, Verteilung von Lebensmitteln und vieles andere. In Graz hat die Arbeiterschaft selbst ein Hilfskorps gegründet, in dem die Frauen fleißig mitarbeiten. In der Kriegskommission für Konsumenteninteressen sind unsere Genossinnen ebenfalls mit Erfolg tätig. In der Zentralstelle der Hilfsaktion Wien sind drei Genossinnen, in den Bezirken 46 tätig. Durch die Mitarbeit auf allen diesen Gebieten ist es erforderlich geworden, daß die Vertreterinnen unserer Organisation wiederholt in den verschiedenen Ministerien vorsprechen mußten, um Forderungen zu überreichen oder sonst Hilfe zu schaffen. Auch

bei den Statthaltereien und Bezirkshauptmannschaften mußten die Genossinnen wiederholt vorsprechen, als im Sommer 1915 die Mehl- und Brotnot ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Zensur!

Im Juni 1915 fand dann in Wien eine große Kundgebung von Vertretern aller Konsumentengruppen statt, wo das Getreidemonopol verlangt und für die Sicherung der neuen Getreideernte Forderungen aufgestellt wurden. Dort war ebenfalls eine Anzahl Genossinnen der verschiedenen Organisationen vertreten. Genossenschaftliche Frauenkonferenzen in Wien beschäftigten sich ebenfalls mit den Ernährungsfragen. Von diesen Konferenzen ging auch die Anregung einer internationalen Kundgebung der Genossenschafterinnen aus, die in der Annahme einer Resolution in den verschiedenen Ländern bestand.

Leider müssen wir aber hier sagen, daß dort, wo die Genossinnen die Hilfstätigkeit in den bürgerlichen Komitees als das allein Wichtige für die Kriegszeit ansahen, die Organisationstätigkeit gelitten hat. Es wird sehr schwer werden, die Genossinnen dort wieder zu einer geregelten Tätigkeit zu bringen, da ihnen durch die nun 19 Monate lange Pause die Empfindung für die Wichtigkeit des Fortbestandes der Organisation auch während der Kriegszeit abhanden kommen muß. Im allgemeinen aber herrschte in den meisten Organisationen rege Tätigkeit. Es wurden wiederholt Konferenzen abgehalten, um den Genossinnen Anregungen zu geben. So haben in Böhmen Kreis- und Bezirkskonferenzen in Fischern, Reichenberg, Bodenbach und Teplitz stattgefunden, sowie zwei Landeskonferenzen in Wien für Niederösterreich. Mehrere Länder hielten an Stelle von Landeskonferenzen erweiterte Landeskomiteesitzungen ab, bei denen die gleichen Beschlüsse gefaßt wurden. Der Frauentag 1915 wurde durch Versammlungen im März gefeiert. Die Festschrift konnte damals nicht erscheinen; dafür wurde eine Nummer der „Arbeiterinnen-Zeitung" als Frauentagsnummer ausgestaltet. Die Konferenzen beschäftigten sich fast ausschließlich mit Organisationsfragen. Ebenso zwei Sitzungen der Landesvertrauenspersonen in Wien am 14. November 1914 und 1915. Die Mitgliederversammlungen werden monatlich abgehalten, gewöhnlich mit Vorträgen. Auch größere Versammlungen wurden abgehalten, trotzdem bei der Einberufung manche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Vielfach wurden Versammlungen überhaupt verboten. Versammlungen fanden statt mit der Tagesordnung: Die bürgerlichen Rechte der Frauen (wegen der §-14-Verordnung der Regierung im Oktober 1914); Die Lebensmittelteuerung; Fürsorge für Witwen und Waisen; Unterhaltsbeiträge und Lebensmittelpreise; Vermehrte Frauenarbeit und die erforderlichen Schutzbestimmungen. In den Versammlungen mit letztgenanntem Thema wurden auch schriftliche Eingaben an die Ministerien beschlossen und später überreicht. Seit langem hatten wir nicht so gut besuchte Versammlungen zu verzeichnen, wie diese waren. Die Eingabe wegen der Unterhaltsbeiträge hatte auch einigen Erfolg; bezüglich der Forderungen nach Arbeiterinnen-, Mutter- und Kinderschutz haben wir bis heute keine Erledigung erhalten.

Sehr gut bewährt haben sich während der Kriegszeit die Frauenabende mit Vorlesungen und Musikvorträgen; sie waren auch von sehr vielen indifferenten Frauen besucht und haben uns neue Mitglieder gebracht. Auch zwei Neugründungen sind zu verzeichnen; eine in Niederösterreich, eine in Vorarlberg.

Im Herbst 1915 wurde vom Frauenreichskomitee ein Flugblatt an alle Mitglieder hinausgegeben, in welchem sie zum Ausharren und Mitarbeiten in der Organisation aufgemuntert wurden. Das Flugblatt wurde durch Vertrauenspersonen in 25.000 Exemplaren verteilt und hatte guten

Erfolg. Die gedruckten „Mitteilungen des Frauenreichskomitees“ werden nach wie vor den Organisationen monatlich zugeschickt. Sie enthalten verschiedene Anregungen für die Funktionärinnen. Seit kurzer Zeit erscheint auch die „Zeitungskorrespondenz“ wieder, so daß es möglich ist, auch die weiblichen Leserinnen der Partei- und Gewerkschaftspresse besonders zu interessieren und zu unterrichten. In Niederösterreich wurden bezirksweise Funktionärinnenkurse veranstaltet, um den Genossinnen die Ausübung ihrer Funktionen zu erleichtern. In Wien wurden bezirksweise Frauenkonferenzen abgehalten, um für die Mitarbeit an Stelle von eingerückten Vertrauensmännern neue Kräfte zu erhalten. Soweit uns bekannt ist, arbeiten in acht Bezirken 74 Genossinnen mit, die den verschiedenen Organisationen angehören. In Niederösterreich 83 Genossinnen in 14 Orten. Von den übrigen ist uns die Zahl nicht bekannt. Die Wiener Organisation hält öfter Leiterinnensitzungen und Plenarversammlungen mit den Delegierten der Gewerkschaften ab. Es werden dort Berichte erstattet, Agitation beraten, die Verbreitung von Druckschriften besprochen. Eine Exkursion in die Ausstellung für Säuglingsschutz wurde veranstaltet, an der sich 270 Frauen beteiligten.

Die Organisation der Dienstmädchen veranstaltet regelmäßig ihre Versammlungen. Die Mitglieder beziehen seit Oktober vorigen Jahres das Vereinsblatt der Heimarbeiterinnen, in welchem die Veröffentlichungen der Dienstmädchenorganisation erscheinen. Der Verein der Heimarbeiterinnen hat durch die Uebernahme von Heereslieferungen den Mitgliedern in Wien und Graz verhältnismäßig gut bezahlte Heimarbeit verschafft. Die Organisation der jungen Mädchen hat während des Krieges gute Fortschritte gemacht; es wurde eine Reihe von Gruppen gegründet, so daß nun in zehn Wiener Bezirken organisierte Mädchen sind. Ihre Veranstaltungen sind größtenteils gemeinsam mit denen der jugendlichen Arbeiter.

Die internationalen Beziehungen der österreichischen Genossinnen zu denen der anderen Länder sind die besten. Wiederholt sind Nachrichten und Kundgebungen ausgetauscht worden, die in der Zeit der höchsten Not unsere Verbindung mit ihnen nur festigen konnten. Als ein weithin sichtbares Zeichen unserer internationalen Solidarität begrüßen die ausländischen Genossinnen die Abhaltung unseres diesjährigen Frauentages. Nach 19 Monaten der ärgsten Qualen des Krieges erheben sich die organisierten Frauen Oesterreichs zu einer Kundgebung, die zeigen wird, daß sie nie darauf verzichten werden, ihre berechtigten Forderungen an den Staat zu erheben, was immer auch über sie kommen mag.

Jugendorganisation.

Der Verband der jugendlichen Arbeiter plante für August 1914 eine Reichskonferenz, für die ein ausführlicher Bericht ausgearbeitet worden war. Dieser Bericht ist als Sondernummer des „Jugendlichen Arbeiter“ im Juli 1914 erschienen und zeigte den glänzenden Aufstieg, den die Organisation genommen hatte. Mit Kriegsausbruch folgte ein starker Rückschlag. Den besten Aufschluß darüber gibt eine Zusammenstellung der Zweigvereine des Verbandes:

	1913	Juni 1914	Dezember 1914	1915
Niederösterreich	67	71	45	41
Oberösterreich	10	8	8	6
Salzburg	2	3	3	2
Tirol	1	1	1	1
Vorarlberg		1	1	1
Steiermark	20	21	18	14
Kärnten	3	4	3	2
Böhmen	222	198	142	101
Mähren	16	20	15	9
Schlesien	6	9	6	6
Bukowina	4	5	—	1
Summe	351	341	242	184

Wie viele Mitglieder in diesen Gruppen vereinigt waren zeigt folgende Zusammenstellung:

	1913	Juni 1914	Dezember 1914	1915
Niederösterreich	4.238	3.872	2528	2367
Oberösterreich	501			
Salzburg	50	642	273	142
Tirol	48			
Vorarlberg	—			
Steiermark	1.023	931	593	390
Kärnten	120			
Böhmen	7.168	5.660	3662	3265
Mähren	598	640	368	427
Schlesien	199	118	125	53
Bukowina	159	35	—	30
Summe	14.104	11.898	7549	6674

Der Mitgliederverlust ist zum — allerdings geringeren — Teil auf die militärischen Einberufungen zurückzuführen. Es mußten einrücken:

Bei der Mobilisierung	146
Als Rekruten (im August 1914)	160
Nach den Musterungen und Nachmusterungen der Jahrgänge 1891 bis 1896	1898
Nach der Musterung des Jahrganges 1897	595
Zusammen	2799

Von diesen sind bis jetzt amtlich als gefallen 196 gemeldet.

Die Wirkung des Krieges kommt auch in der Kassengebarung zum Ausdruck. Es betrugen die

	Einnahmen	Ausgaben
	Kronen	
1913	42.304·90	40.565·65
1914	34.420·50	36.618·11
1915	18.018·01	17.650·40

Ein ähnliches Bild ergibt eine Zusammenstellung über die Auflage der Jugendzeitschrift „Der jugendliche Arbeiter". Die Durchschnittsauflage betrug:

Im Jahre 1913	17.200	Exemplare
„ ersten Halbjahr 1914	19.400	„
„ zweiten Halbjahr 1914	14.900	„
„ Jahre 1915	8.800	„

Erwähnt muß werden, daß die Zeitung unter der Zensur sehr zu leiden hat.

Trotz des äußerlichen Rückganges, der in allen diesen Ziffern sich ausdrückt, hat die Organisation innerlich nicht gelitten. Davon zeugt die Werbekraft, die der Jugendorganisation innewohnt. Sind doch in anderthalb Kriegsjahren mehr als 5000 neue Mitglieder gewonnen worden. An Neubeitritten wurden erzielt:

Im Jahre 1913	12.703	(pro Monat durchschnittlich 1058)
„ ersten Halbjahr 1914	5.170	(„ „ „ 862)
„ zweiten Halbjahr 1914	1.092	(„ „ „ 182)
„ Jahre 1915	4.051	(„ „ „ 338)

In den Monaten September, Oktober und November 1915 wurde eine Werbeaktion durchgeführt, die 1226 neue Mitglieder brachte. Aus diesem Anlaß wurde ein neues Flugblatt herausgegeben, das in 32.000 Exemplaren verbreitet wurde. Die Werbearbeit gestaltete sich ungemein schwierig. Die Behörden verboten zum Teil die Verbreitung des Flugblattes, Versammlungen wurden aufgelöst, einige sogar überhaupt verboten. Als gegen die militärische Vorbereitung der Jugend eine

Aktion eingeleitet wurde, erfolgte die bekannte behördliche Verwarnung und wurde der Verband mit der Auflösung bedroht.

Trotzdem haben die Gruppen eine recht lebhafte Tätigkeit entfaltet. Für das Jahr 1914 liegen genaue Ziffern vor:

Kronland	Versammlungen: Oeffentliche	Versammlungen: ss.	Versammlungen: Monats	Versammlungen: General-	Vereinsabende	Ausflüge	Summe der Veranstaltungen	Besuchersahl aller Veranstaltungen
Niederösterreich	35	60	260	49	1183	294	1881	46035
Oberösterreich	13	3	25	9	89	39	178	5545
Salzburg	1	.	12	2	17	5	37	572
Tirol	1	.	10	1	8	5	25	453
Vorarlberg	1	1	9	1	3	3	18	128
Steiermark	21	36	85	13	291	86	532	7684
Kärnten	1	9	6	4	38	35	93	1324
Böhmen	93	312	743	132	566	232	2078	44338
Mähren	13	23	95	9	123	57	320	7766
Schlesien	5	6	28	3	28	21	91	2304
Bukowina	5	8	1	2	25	10	51	1620
Summe	189	458	1274	225	2371	787	5304	117769

Das größte Augenmerk wurde der Bildungsarbeit zugewendet. Der Krieg hat diese in den Vordergrund der ganzen Tätigkeit gerückt. Sie ist naturgemäß in Wien am besten ausgebaut. Dem Bericht der Wiener Kreisorganisation für das Jahr 1915 ist darüber zu entnehmen, daß 816 Vorträge und Diskussionen mit 23.211 Besuchern abgehalten wurden. Daneben fanden Lichtbildervorträge, Spiel-, Lese- und Gesangabende statt. Einige Jugendschulen, in denen über das Wesen des Sozialismus, über Heimatkunde sowie über Organisationskunde vorgetragen wurde, wurden abgehalten. Besichtigungen und Führungen sowie einige vorbildliche Jugendfeiern fanden statt. Für Theatervorstellungen und Konzerte konnten 1273 Karten zu sehr billigen Preisen abgegeben werden. In den Wiener Zentralbibliotheken wurden von 539 Jugendlichen 15.102 Bücher entlehnt. Auch eine rege sportliche Tätigkeit wurde entfaltet.

Seit dem Jahre 1912 nimmt die Jugendorganisation auch weibliche Mitglieder auf. Ueberall hat man mit der gemeinsamen Erziehung der männlichen und weiblichen Arbeiterjugend die besten Erfahrungen gemacht. Zuletzt auch in Wien. Knapp vor Kriegsausbruch hat die Frauenorganisation in Wien Mädchengruppen gegründet, die bald mit den Gruppen der Jugendlichen gemeinsam arbeiteten. Ende 1915 bestanden acht Mädchengruppen mit 441 Mitgliedern. Sie wurden mit 1. Jänner 1916 mit den Jugendgruppen verschmolzen. Heute ist überall die männliche und weibliche Arbeiterjugend gemeinsam organisiert und arbeitet gemeinsam für den Ausbau der Jugendorganisation.

Die internationale Verbindung der Jugendorganisationen ist auch während der Kriegszeit bestehen geblieben. Das Sekretariat wurde von Wien nach Zürich verlegt.

Hat auch der Krieg anfänglich eine Stockung in der Tätigkeit verursacht, vor allem durch die Einberufung vieler erfahrener und geschulter Funktionäre, so wird doch jetzt wieder unermüdlich und im vollen Umfang die Organisationsarbeit von neu herangebildeten Funktionären geleistet. Der Organisation der Arbeiterjugend wird die Partei in Zukunft ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung in viel, viel höherem Maße zuwenden müssen.

Bildungswesen.

Die Tätigkeit der Zentralstelle für das Bildungswesen hat durch den Krieg notgedrungen eine starke Einschränkung erfahren müssen. Die Vorbereitungsarbeiten, welche für den Herbst 1914 bereits getroffen waren, um die Tätigkeit auf erweiterter Grundlage fortzuführen, wurden durch den Kriegsausbruch gegenstandslos. Die Verhängung des Ausnahmszustandes hat zunächst, wie auf das ganze Parteileben, so auch auf das Bildungswesen im besonderen lähmend gewirkt. Im August 1914 wurde deshalb in Wien und wohl auch in der Provinz kein einziger Vortrag abgehalten. Erst im Herbst konnte daran gedacht werden, die Bildungsarbeit, wenn auch nur in bescheidenen Formen, wieder aufzunehmen.

In Wien galt es zunächst, die Einrichtungen des Bildungswesens, die in jahrelanger Arbeit geschaffen worden waren, zu sichern. Mit Stolz können die Wiener Organisationen mitteilen, daß es ihnen bisher gelungen ist, die Unterrichts- und Büchereiräume in allen Bezirken zu erhalten. Das ist in Anbetracht des fast völligen Versiegens der außerordentlichen Einnahmsquellen und des großen Rückganges der Mitgliederzahl der Gewerkschaften keine kleine Leistung. Sie wurde vor allem dadurch möglich, daß die politischen Organisationen trotz der großen Schwierigkeiten, unter denen sie selbst zu leiden haben, hilfreich einsprangen. Das Werk der Zentralisation der Arbeiterbibliotheken konnte sogar während des Krieges fortgesetzt werden. Die Ergebnisse des Entlehnungsbetriebes sind verhältnismäßig nicht ungünstig:

Zahl der Entlehnungen:

Erstes Halbjahr 1913	77.695
Zweites Halbjahr 1913	79.226
Erstes Halbjahr 1914	116.447
Zweites Halbjahr 1914	66.291
Erstes Halbjahr 1915	77.484
Zweites Halbjahr 1915	58.400

Die Zahl der Entlehnungen ist also in erheblich geringerem Ausmaß zurückgegangen als die Zahl der Mitglieder, was dem Bildungseifer der Zuhausegebliebenen alle Ehre macht.

Die Arbeiterschule und die Vortragskurse wurden für Kriegsdauer eingestellt. Dagegen sind Einzelvorträge auch im Kriege abgehalten worden. Ihre Zahl ist natürlich erheblich gesunken. Sie fiel von 1650 im Berichtsjahr 1913/14 auf 365 im Berichtsjahr 1914/15. Im zweiten Halbjahr 1915 sind 110 Vorträge abgehalten worden. Die Themen waren selbstverständlich der Zeit angepaßt. Die Vorträge wurden fast ausnahmslos behördlich überwacht, doch gab es wenig ernsthafte Hemmnisse. Die Lichtbildervorträge wurden während des Krieges noch stärker als in Friedenszeit gepflegt. Zwei aktuelle Vorträge „Bilder vom Kriege“ und „Europas Wetterwinkel“ wurden in fast allen Bezirken verwendet und fanden tausende Zuhörer.

Da der Verein „Freie Volksbühne“ im August 1915 seine Auflösung beschlossen hat, gründete die Zentralstelle für Wien eine Theaterabteilung, die für einen Beitrag von einer Krone monatlich den Mitgliedern gute Vorstellungen an Sonntagnachmittagen gibt.

Außerhalb Wiens wurde die gesamte Bildungstätigkeit noch stärker eingeschränkt als in der Hauptstadt. Der starke Rückgang der Mitgliederzahl und der damit verbundene Mangel an Mitteln verhinderte vor allem ein unmittelbares Eingreifen der Zentralstelle. Sie hat gegenüber 442 Vorträgen im Jahre 1913/14 nur 21 im Jahre 1914/15 nach Orten außerhalb Wiens vermittelt. Eine eigene Tätigkeit in nennenswertem Umfang wurde bloß in Nordböhmen und Nordwestböhmen entfaltet. Die Lichtbildervorträge der Zentralstelle fanden auch in der Kriegszeit vielfache Verwendung. In der letzten Zeit hat die Einführung der Lustbarkeitssteuer in Böhmen die Abhaltung der Vorträge außerordentlich erschwert.

Das Bibliothekswesen hat in der Provinz durch den Krieg stärkere Einbuße erfahren als in Wien. Während es in Wien immer von neuem gelingt, für einrückende Bibliothekare Ersatz zu finden, mußten in kleineren Orten die Büchereien wegen Mangels geeigneter Funktionäre mitunter gesperrt werden. In 18 Orten, in denen Zentralbibliotheken bestehen und aus denen für die ganze Zeit Berichte eingelangt sind (Chodau, Dornbirn, Eisenerz, Feldkirch, Gablonz, Graslitz, Grottau, Jägerndorf, Klagenfurt, Komotau, Leoben, Linz, Schönlinde, Steinschönau, Sternberg, Teplitz, Villach, Wigstadtl), betrug die Zahl der Entlehnungen im Berichtsjahr 1913/14 37.918 und im Berichtsjahr 1914/15 28.774. Die Einwirkung des Krieges zeigt sich dabei in ganz verschiedener Weise. In manchen Orten ist die Zahl der Entlehnungen auch im ersten Kriegsjahr unverändert geblieben. In anderen ging sie auf die Hälfte, ja sogar auf ein Drittel zurück. Wieder andere erreichten sogar eine Steigerung der Entlehnungen, wie zum Beispiel Wigstadtl (Schlesien), wo die Entlehnungsziffer von 2216 auf 3819 gestiegen ist.

Von der Abhaltung der Parteischule mußte in der Kriegszeit abgesehen werden. Auch die „Bildungsarbeit", deren fünfter Jahrgang im August 1914 schloß, wurde für Kriegsdauer sistiert.

24-4-13

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

JN
1999
S6A58

Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschösterreichs. Sekretariat

Bericht an die Reichskonferenz der Deutschen Sozialdemokratie in Österreich

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 14 07 25 08 011 2